

EINFACH

Erstkommunion feiern

Handreichung für die Katechet*innen

Inhalt

Vorwort	3
Die Gruppenkatechesen	7
Katechese 1: Gott suchen und finden	8
Katechese 2: Hören und Antworten	13
Katechese 3: Bitten und Danken	18
Katechese 4: Empfangen	23
Katechese 5: Der Weg Jesu (Fastenzeit)	29
Katechese 6: Mahl halten – eins werden	32
Katechese: „So feiern wir Eucharistie“	37

Vorwort

Die vorliegende Handreichung zur Erstkommunionvorbereitung basiert auf den Grundgedanken eines im Bistum Hildesheim entwickelten Kurses¹. Sie trägt den veränderten Bedingungen in der Lebenssituation von Familien heute und in der Glaubensweitergabe insgesamt Rechnung und versteht sich als eine mystagogische Einführung in den Glauben.

Was heißt das? Ein mystagogisches² Verständnis in der Hinführung auf ein Sakrament³ wie in diesem Falle der Eucharistie, den Empfang des Leibes Christi, geht davon aus, dass jeder Mensch bereits Glaubenserfahrung durch seine Lebenserfahrung mitbringt. Die Glaubensbedeutung der eigenen Erfahrungen muss dabei noch nicht bewusst sein, sondern kann gemeinsam entdeckt werden.

Deshalb stützt sich diese Erstkommunionvorbereitung auf die Erfahrungen der Kinder (und auch auf die der Erwachsenen), die sie aus ihrem eigenen Leben mitbringen. Hören und antworten, danken und bitten, empfangen und geben, Verletzung und Versöhnung sind grundlegende (elementare) Erfahrungen, die jede und jeder von uns im Laufe des Lebens macht. Sie finden sich in den biblischen Texten und auch in den Elementen der Eucharistiefeier (Messe) und anderer Gottesdienstformen wieder. In der gemeinsamen gottesdienstlichen Feier gilt es, sie neu zu entdecken und gleichzeitig zu verstehen, dass die Feier des Gottesdienstes immer ein Dialog mit Gott ist, in dem wir sein Wort an uns hören und unser Leben mit ihm bedenken.

¹ Einfach Erstkommunion feiern – Erstkommunionvorbereitung unter veränderten Voraussetzungen; C. Hennecke, K. Knöchelmann, C. Petrowski, A. Röde; Don Bosco Medien GmbH, München, 2010

² Der Begriff Mystagogie stammt aus dem Griechischen und bedeutet ursprünglich die Einführung in Geheimnisse eines Kultes.

³ In der katholischen Kirche gibt es sieben Sakramente (sichtbare Zeichen, die an der verborgenen Wirklichkeit Gottes teilhaben lassen): Taufe, Eucharistie, Firmung, Bußsakrament, Krankensalbung, Weihesakrament und Ehe.

Diese Form der Erstkommunionvorbereitung mit Katechesen (Treffen in der Kleingruppe) und begleitenden Gottesdiensten möchte, ausgehend von der Lebenserfahrung der Kinder, dazu anregen und anleiten, diese Erfahrung im Glauben zu deuten, zu erklären. Sie versteht sich nicht als eine Wissensvermittlung zum Ablauf der Messfeier und den darin enthaltenen Formeln und Gebeten. Vielmehr können die Kinder mit den Erwachsenen gemeinsam entdecken, warum wir diese Feier begehen und dass unser Leben darin eine Rolle spielt. Die gemeinsame Feier der Eucharistie (griechisch: Danksagung) und der Glaube an die Gegenwart Jesu in dem miteinander geteilten Brot sind nur zu verstehen und sinnvoll zu begehen, wenn wir die Gegenwart Gottes in unserem Leben wahrnehmen und bejahen. Diese Erfahrung bringen wir mit in die Feier der Eucharistie und begegnen dort Jesus ganz unmittelbar im Leib Christi.

Genau darum geht es bei der Erstkommunion: Wir bereiten uns gemeinsam auf die erste Begegnung der Kinder mit Jesus im Leib Christi vor und feiern sie am Erstkommuniontag als die bleibende Einladung zur Feier der Eucharistie, in der diese Begegnung mit Jesus immer wieder stattfindet. Dazu braucht es kein zusätzliches Motto und kein erklärendes Symbol. Wir feiern **EINFACH** Erstkommunion – Begegnung und Gemeinschaft mit Jesus Christus, der sich uns schenkt.

Die Gruppenkatechesen und wiederkehrende Elemente

In den Treffen der Kleingruppen werden die bereits angesprochenen elementaren Erfahrungen, die die Kinder und Katechet*innen aus ihrem Leben mitbringen, vertieft und in einen Glaubenszusammenhang gestellt. Dabei spielt die Bibel, das an uns gerichtete Wort Gottes, eine zentrale Rolle. Ausgewählte biblische Texte helfen, das eigene Leben aus dem Glauben zu betrachten und zu deuten. Wo kann mir Gott begegnen und wie wirkt sich das auf mein Leben aus? Diese Frage steht über allen Treffen.

Wiederkehrende Elemente führen dabei in christliche Rituale und gottesdienstliche Vollzüge ein:

Das **Vater unser**, das jedes Kind als Karte erhält, setzt den Anfang der Gruppentreffen. Dieses Gebet ist allen Christen gemeinsam und biblisch überliefert (Matthäusevangelium Kapitel 6, Vers 9ff; Lukasevangelium Kapitel 11, Vers 2ff). Als festes Gebet umfasst es Lobpreis (geheiligt werde dein Name), sich Anvertrauen (dein Wille geschehe) und Bitte um das Lebensnotwendige (das tägliche Brot, Vergebung der Schuld und Rettung vor dem Bösen).

Das **Hören des Wortes Gottes** ist in den Katechesen, wie in den Gottesdiensten fester Bestandteil. Alle Katechesen beinhalten biblische Texte. So kommen wir mit Gott ins Gespräch, indem wir hören, was er uns sagt, darüber nachdenken und besprechen, was das für uns und unser Leben bedeutet.

Am Ende jedes Treffens haben Kinder und Katechet*innen die Möglichkeit, Dank und/oder Bitte an Gott zu richten. Diese Hinführung zum **freien Gebet**, soll deutlich machen, dass alles, was mich bewegt, vor ihm ausgesprochen werden kann und darf. Hier sollen die Kinder ermutigt werden, dies auch in ihrem Alltag zu tun.

Das Kreuzzeichen eröffnet und beendet das Gebet. Mit dem Kreuzzeichen bekennen wir, woran wir glauben: Gott den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist – den dreifaltigen Gott. Es ist das kürzeste und doch umfassende Glaubensbekenntnis der Christen mit dem wir jeden Gottesdienst beginnen und beenden. Im apostolischen Glaubensbekenntnis (Gotteslob 3,4) wird es verdeutlicht und ausführlicher formuliert.

Wer ein Sakrament empfangen möchte, wird zuvor nach seinem Glauben gefragt, so auch die Kinder in der Feier der Erstkommunion.

Über die Vertiefung elementarer Erfahrungen wie Bitten und Danken, Hören und Antworten, etc. und der Betrachtung des Lebens Jesu mit dem Schwerpunkt auf Leiden, Tod und Auferstehung wird nach und

nach auf die Begegnung mit Jesus im Leib Christi vorbereitet. Die Katechese „So feiern wir Eucharistie“ bietet dabei die Möglichkeit die Bedeutung der verschiedenen Teile der Messe mit den Inhalten der Gruppentreffen zu verbinden und zu erklären.

Gemeinsame Gottesdienste

Kleine Gottesdienste (Wortgottesdienste)

Diese Gottesdienste führen in die grundlegenden Rituale im Gottesdienst ein, wie das gemeinsame Gebet, Singen, das Hören von Gottes Wort (biblische Texte) und das Nachdenken darüber. Sie machen auf einfache Weise mit der Feier des Gottesdienstes und dem Kirchenraum vertraut. Insgesamt wird es fünf Kleine Gottesdienste geben (jeden zweimal an einem Sonntagnachmittag). Diese Gottesdienste hält Frau Hautz.

Familienmessen (Gottesdienste mit Wandlung von Brot und Wein)

In der Zeit von Februar bis April sind vier Familienmessen geplant, die Pfarrer Weber hält. Hier erleben die Kinder die Wandlung von Brot und Wein am Altar, so wie wir es auch bei der Erstkommunion feiern werden.

Die Gruppenkatechesen

Die folgenden Katechesen mit den wiederkehrenden Elementen sind als Vorschlag und Hilfe gedacht und können nach eigenen Vorlieben und Ideen auch mit Spielen oder gemeinschaftlichen Tätigkeiten erweitert werden. Dabei sollen die angegebenen Ziele als Richtschnur dienen. Wichtig sind dabei die elementaren Erfahrungen der Kinder und die der Katechet*innen in Verbindung mit dem biblischen Text. Bringen Sie Ihre eigene Lebens- und Glaubenserfahrung ein und lassen Sie sich durch die der Kinder bereichern. Gott teilt sich uns mit vor allem auch im gemeinsamen Tun und Betrachten seines Wortes.

Für jedes Kind gibt es eine Mappe, in die ein Faltblatt mit dem Thema des Treffens, dem biblischen Text und einer freien Seite zum Aufschreiben oder Malen der eigenen Gedanken eingeklebt werden kann. Je nach verbleibender Zeit, können diese Seiten noch in der Gruppenkatechese bemalt oder beschrieben werden, oder sie werden mit der Einladung nach Hause gegeben, dort davon zu erzählen und die Seite auszufüllen. Zu Katechese 5 und zur Katechese „So feiern wir Eucharistie“ gibt es ein kleines Heft.

Katechese 1: Gott suchen und finden in unserem Alltag - Hast du Gott schon mal gesehen?

Material:

Kindermappen, Gruppenkerze, Wachsplatten, Schaschlikspieße, Teelichte, Vater unser Karten

Ziele:

Die Kinder lernen sich als Gruppe kennen.

Die Kinder hören, dass Gott bei den Menschen ist (Ich bin da).

Das gemeinsame Zeichen, die Gruppenkerze wird gestaltet.

Kinder und Katechet*innen entdecken gemeinsam, dass Gott uns in anderen Menschen begegnen möchte.

Die Kinder und Katechet*innen sprechen im freien Gebet gemeinsam zu Gott.

Möglicher Ablauf

1. Einstieg:

Die Kinder werden durch die Katechet*innen begrüßt und um eine Mitte versammelt (dem entsprechenden Raum gemäß am Tisch oder im Stuhlkreis). Die Mitte kann mit einem Kreuz oder/und einer Bibel auf einem schönen Tuch gestaltet sein. (Die Gruppenkerze wird später in der Stunde gemeinsam gestaltet und das Entzünden der Gruppenkerze kann dann die folgenden Gruppenstunden eröffnen.)

Katechet*in: Ab heute wollen wir uns in der kleinen Gruppe treffen und uns auf die Erstkommunion vorbereiten. Wir wollen über unsere Leben sprechen und nachdenken und hören, was Gott uns dazu sagen möchte. Immer wenn wir das tun, ist Gott mitten unter uns, deshalb beginnen wir gemeinsam mit dem Kreuzzeichen und dem Vater unser.

2. Hinführung

Die Kateche*tin stellt die Frage: Hast du Gott schon mal gesehen? Die Kinder können antworten. (Gott kann man doch nicht sehen; Gott ist überall um uns herum; Gott ist unsichtbar... etc.) Katechet*in: Wir

hören eine Erzählung aus der Bibel, wo ein Mensch Gott in besonderer Weise begegnet ist. Dieser Mensch heißt Moses.

Die Kinder bekommen Gelegenheit, zu erzählen, was sie über Moses wissen. Die biblische Geschichte enthält eine kurze Einleitung, die den Lebensweg Moses kurz darstellt und die Aussagen der Kinder zusammenfassen kann. Danach liest ein*e Katechet*in die Bibelstelle vor (Exodus 3,1-15; siehe Anhang Katechese 1). (Dabei kann dieselbe Formel verwendet werden wie im Gottesdienst: Lesung aus dem Buch Exodus... zum Schluss: Wort des lebendigen Gottes. Alle: Dank sei Gott, dem Herrn.) Die Geschichte vom brennenden Dornbusch wird vorgetragen oder frei erzählt.

3. Erarbeitung

Die biblische Erzählung endet mit dem Satz „Ich bin da!“. Das ist der Name Gottes. Die Kinder äußern sich spontan zur Geschichte oder die Katechet*in kann die Frage stellen: Was kann das bedeuten? Was will Gott uns mit seinem Namen sagen?

Die Kinder antworten: z.B. Gott ist immer bei uns; er ist immer um uns herum; er ist für mich da; er geht mit mir durch das Leben; er ist nicht weit weg, auch wenn wir ihn nicht sehen können; Sollten wenige Antworten von den Kindern kommen, können die Katechet*innen selber ergänzen.

4. Vertiefung

Katechet*in: Gott verspricht uns: Ich bin da! Auch immer wenn wir hier zusammenkommen. Dafür wollen wir uns ein Zeichen geben, das uns zeigt, dass er bei uns ist.

Die Gruppenkerze wird mit Wachsplatten verziert. Die Kinder und Katechet*innen wählen je ein Symbol für sich (das muss nicht religiös sein.)

Die fertige Gruppenkerze wird in die Mitte gestellt und angezündet. Katechet*in: Jesus hat gesagt: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter Ihnen. Wir wissen also, dass

er jetzt auch bei uns ist, weil wir an ihn denken und von ihm und Gott sprechen. Wir sind mit ihm eine Gemeinschaft. In jedem Kind, das heute hier ist, ist Gott bei uns. Das wollen wir nicht vergessen. Deshalb darf jeder seinen Namen in der Mappe der anderen Kinder eintragen. Alle tragen gegenseitig ihre Namen ein.

Katechet*in: Gott ist bei jedem von uns und damit können wir Gott in jedem Menschen auch sehen, wenn wir uns gegenseitig helfen und füreinander da sind. Fallen euch Menschen ein, die besonders für euch da sind? Die Kinder antworten: Eltern, Geschwister, Großeltern, Freunde, Freundinnen, etc.

5. Abschluss

Katechet*in: Es ist schön, dass Gott hier bei uns sein möchte, aber auch wenn wir jetzt nach Hause gehen. Bevor wir das tun, möchten wir Gott danke sagen, oder ihn um etwas bitten. Jeder von euch **kann** dazu einen Dankesatz oder eine Bitte sprechen und an der Gruppenkerze ein Teelicht anzünden.

Kinder und Katechtinnen sprechen im freien Gebet Dank und Bitte. Sollte es den Kindern schwer fallen, kann eine der Katechtinnen beginnen. Ende und Beginn setzt das gemeinsame Kreuzzeichen. Die Kinder bekommen ein Bild von Moses am Dornbusch mit dem Bibeltext mit nach Hause.

6. Verabschiedung (je nach Planung, die Kinder bitten, zum nächsten Treffen eine Decke mit zu bringen; siehe Material Katechese 2)

Anhang Katechese 1

Erzählung vom brennenden Dornbusch

Die Israeliten hatten lange Zeit in Ägypten gut gelebt. Sie waren mit Josef dorthin gekommen, der die Ägypter vor einer Hungersnot gerettet hatte. Deshalb waren sie auch beim Pharao, dem ägyptischen König beliebt. Nun gab es aber einen Pharao, der Josef nicht mehr kannte. Für ihn waren die Israeliten Fremde und er zwang sie zu sehr schwerer Arbeit. Sogar die neugeborenen Söhne der Israeliten ließ er töten, damit sie keine Familien mehr gründen konnten. Ein kleiner Junge namens Moses wurde aber gerettet und wuchs bei der Familie des Pharao auf. Als er erwachsen war, erschlug er im Zorn einen Ägypter, der einen Israeliten gequält hatte. Moses floh in ein fernes Land und gründete eine Familie. Er war als Hirte für seinen Schwiegervater tätig. Eines Tages passierte ihm in der Wüste folgendes:

Moses hütet gerade Schafe in der Nähe des Berges Horeb. Da sieht er einen Dornbusch, der brennt. Moses wundert sich: Warum verbrennt der Busch nicht? Da geht er hin und will sich das Geheimnis ansehen. Plötzlich hört er eine Stimme aus dem Busch:

„Moses, Moses!“ Moses antwortet: „Hier bin ich.“ Gott spricht: „Tritt nicht näher, ziehe deine Schuhe aus, denn der Ort, auf dem du stehst, gehört mir!“ Gott redet weiter: „Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs.“ Da verhüllt Moses sein Gesicht, weil er sich fürchtet, Gott anzuschauen.

Er hört Gottes Stimme: „Ich habe die Not meines Volkes in Ägypten gesehen und ihr lautes Bitten gehört. Ich will sie vor den Ägyptern und ihrem Pharao retten und sie wegführen in ein großes Land, in dem viel Gutes wächst. Moses, dazu brauche ich dich. Ich will dich zum Pharao schicken, damit du mein Volk aus Ägypten führst.“

Moses sagt: „Wieso ich? Wer bin ich denn? Ich bin doch ein Mörder. Außerdem habe ich eine Frau und zwei Kinder. Ich kann nicht zurück nach Ägypten!“

Gott spricht weiter: „Moses, ich werde bei dir sein! Ich gebe dir ein Zeichen: Du wirst mit dem Volk aus Ägypten ausziehen und dann werdet ihr hier auf dem Berg zu mir beten.“

Moses fragt: „Sie werden mir nicht glauben! Sie werden mich fragen wie du heißt?“ Gott antwortet: „Ich bin euer Gott, den schon eure Eltern und Großeltern gekannt haben. Sag Ihnen, mein Name ist: Ich bin der **Ich bin da!**“

Katechese 2: Hören und Antworten – Gott spricht zu uns

Material:

Teelichte, evtl. Decken für die Hörübung

Ziele:

Die Kinder üben genaues Hinhören auf verschiedene Geräusche. Im biblischen Text hören die Kinder, dass man oft sehr genau hinhören und nachdenken muss, bis man weiß, was hinter den Worten steckt. Kinder und Katechet*innen entdecken in den zehn Geboten gemeinsam, dass Gott in den Geschichten der Bibel zu uns spricht und wir darauf antworten, wenn wir miteinander danach leben. Hinweis: Wenn Kinder mit Hörbeeinträchtigung in der Gruppe sind kann als Alternative für die Hörübung ein Kim-Spiel gemacht werden. Verschiedene Gegenstände werden in einer Kiste oder unter einer Decke ertastet. Wichtig ist, Sinneswahrnehmung zu vertiefen.

Möglicher Ablauf

1. Einstieg

Die Gruppenkerze wird entzündet und die Gruppe beginnt gemeinsam mit dem Kreuzzeichen und dem Vater unser.

2. Hinführung

Für die folgende Sinnesübung können die Kinder je nach Raum auf den Stühlen sitzen, oder wenn es möglich ist auch auf dem Boden liegen (dafür Decken mitbringen oder mitbringen lassen).

Katechet*in: Wir wollen heute mit einem Spiel beginnen, bei dem es besonders auf eure Ohren ankommt. Dafür schließen wir die Augen und werden ganz still, bis wir nur noch unseren eigenen Atem hören. (etwas Zeit lassen)

Wir hören verschiedene Geräusche. Wenn du glaubst, dass du das Geräusch erkannt hast, kannst du die Hand heben und sagen, was du gehört hast. Die Katechet*innen können alltägliche Dinge mitbringen, die Geräusche machen (z.B. Wecker, Handy, Flöte, Schlüsselbund, Föhn etc.). Nacheinander hören die Kinder und benennen die Gegenstände.

Nach dem Augen öffnen, können die Gegenstände noch einmal angeschaut werden, um festzustellen, was erkannt wurde.

Die Kinder können sich äußern, wie das Erlebnis war. Wir stellen fest, dass man bei manchen Dingen schon genau hinhören muss, um sie zu erkennen.

3. Erarbeitung

Ein Gegenstand erzählt – Einer der Gegenstände wird ausgesucht und die Kinder können ihn eine Geschichte erzählen lassen. Katechet*in: Wir stellen fest, dass hinter diesem Gegenstand mehr steckt, als wir auf den ersten Blick sehen. Genauso ist es mit Worten die wir hören, manchmal sagen sie mehr, als wir direkt hören.

Katechet*in: In jedem Gottesdienst hören wir auch etwas aus der Bibel. Wir hören von Gott, von Jesus und von vielen Menschen, die schon vor uns an Gott geglaubt haben. Wenn wir diese Geschichten hören, spricht Gott selbst zu uns und möchte uns damit etwas sagen. Das ist nicht immer gleich zu verstehen. Jesus wusste das und hat seinen Freunden deshalb folgende Geschichte erzählt: *Gleichnis vom Sämann (siehe Anhang Katechese 2)*. Die Kinder können sich zu der Geschichte äußern und erzählen, was sie verstanden haben. Im Anschluss liest die Katechetin die Erklärung dazu vor.

4. Vertiefung

Katechet*in: Gott gibt uns Worte, die uns zeigen wollen, wie wir gut mit ihm und miteinander leben können. Wir haben schon manches davon im Gottesdienst gehört. Was glaubt ihr, wie Gott, möchte, dass wir miteinander umgehen und gut miteinander leben können? Die Kinder stellen sich gegenseitig ihre Gedanken vor.

Katechet*in: Wenn wir so miteinander leben, dann sagen wir Gott damit: Ja, wir haben dich gehört und finden gut, was du sagst. Wir antworten ihm damit.

5. Abschluss

Katechet*in: Gott spricht zu uns und wir können mit ihm sprechen.

Auch heute wollen wir wieder danken oder bitten. So wie wir es jetzt gerade möchten. Kinder und Katechinnen sprechen Dank und Bitte und zünden dabei jeweils wieder ein Teelicht an. Ende und Beginn setzt das gemeinsame Kreuzzeichen. Die Kinder bekommen den Text des Evangeliums mit nach Hause.

6. Verabschiedung

Anhang Katechese 2

Das Gleichnis vom Sämann

Lukas 8,4-8 (Einheitsübersetzung)

"Als sich aber eine große Volksmenge versammelte und sie aus jeder Stadt zu ihm hinkamen, sprach er in einem Gleichnis: Der Sämann ging hinaus, seinen Samen zu säen; und indem er säte, fiel einiges an den Weg, und es wurde zertreten, und die Vögel des Himmels fraßen es auf. Und anderes fiel auf den Felsen; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. Und anderes fiel mitten unter die Dornen; und indem die Dornen mit aufwuchsen, erstickten sie es. Und anderes fiel in die gute Erde und ging auf und brachte hundertfache Frucht. Als er dies sagte, rief er aus: Wer Ohren hat zu hören, der höre!"

Erklärung für die Kinder:

Die vielen Körner, die verstreut werden, sind wie die vielen guten Geschichten von Gott. Wenn wir im Gottesdienst eine davon hören, dann ist es manchmal so, dass die Geschichte gar nicht richtig in meinem Kopf ankommt. Wie die Körner, die auf den Weg fallen und von den Vögeln weggepickt werden, so kann ich an einem Sonntag vielleicht gar nicht richtig zuhören, weil ich zu müde bin oder weil mir so viele andere Gedanken durch den Kopf gehen.

Oder ich habe richtig gut zugehört und alles richtig gut verstanden, aber dann spielen wir was oder treffen nach dem Gottesdienst noch ganz viele Leute. Wenn ich dann später erzählen will, worum es ging, habe ich es schon vergessen. Das ist so, wie wenn das Unkraut gemeinsam mit den kleinen Pflanzen wächst und irgendwann über die Pflanzen drüber wächst.

Aber Jesus redet nicht nur davon, was alles beim Hören auf die Geschichten von Gott schief gehen kann. Wir kennen das auch, dass wir eine Geschichte, die wir von Gott und Jesus hören richtig toll finden und unbedingt allen davon erzählen wollen. Wir haben verstanden,

dass das, was wir gehört haben, wichtig für uns und die anderen ist. Jesus meint, dass das so ist, wie wenn eine Pflanze ganz ohne Unkraut und Steine richtig toll wächst und viele neue Körner an ihr dran hängen. Denn dann können wir so handeln wie Gott es für die Menschen möchte.

Lukas 8, 10-15 (Erklärung des Gleichnisses im Bibeltext der Einheitsübersetzung)

Dies ist die Bedeutung des Gleichnisses: Die Saat ist das Wort Gottes. Was auf den **Weg** fällt, steht für die Menschen, die das Wort hören. Aber dann kommt der Teufel. Er nimmt es wieder weg aus ihrem Herzen, damit sie nicht glauben und gerettet werden. Was auf **felsigen Boden** fällt, steht für die Menschen, die das Wort hören und gleich mit Freude in sich aufnehmen. Aber es schlägt keine Wurzeln. Sie glauben eine Zeit lang. Doch sobald sie auf die Probe gestellt werden, wenden sie sich davon ab. Was zwischen **die Disteln** fällt, steht für die Menschen, die das Wort hören. Doch dann gehen sie fort und ersticken in Sorgen, Reichtum und den Freuden, die das Leben bietet. Sie bringen keine Frucht.

Was **auf guten Boden** fällt, steht für die Menschen, die das Wort mit **offenem und bereitwilligem Herzen** hören. Sie bewahren es und halten durch – und so bringen sie reiche Frucht.

Katechese 3: Bitten und Danken

Material:

Bitte/Danke-Zettel

Ziele:

Kinder und Katechet*innen entdecken gemeinsam, dass wir viele verschiedene Wünsche haben. Nicht alles ist gleich wichtig für uns.

Manche Wünsche sind auf den ersten Blick schön, aber es ist nicht nur gut, wenn sie in Erfüllung gehen. Bitten will wohl überlegt sein 😊.

Kinder und Katechettinnen entdecken gemeinsam, dass Jesus genau wissen möchte, worum die Menschen ihn bitten möchten.

Kinder und Katechet*innen entdecken gemeinsam, wie wir Menschen Gott danken können.

Möglicher Ablauf

1. Einstieg

Die Gruppenkerze wird entzündet und die Gruppe beginnt gemeinsam mit dem Kreuzzeichen und dem Vater unser.

2. Hinführung

Kateche*tin: Stell dir vor, du hast drei Wünsche frei... Was würdest du dir wünschen? Was könnte passieren, wenn diese Wünsche in Erfüllung gehen?

Die Kinder stellen mit den Katechet*innen fest, dass es manchmal gar nicht so einfach ist, „richtig“ zu wünschen (manche kennen hier vielleicht auch die Geschichten vom Sams 😊). Ich muss auch schon mal darüber nachdenken, worum ich jemanden bitte. Wir haben viele Wünsche und Bitten. Gott möchte sie hören.

3. Erarbeitung

Katechet*in: Viele Menschen hatten schon von Jesus gehört, und wollten ihn sehen. Er zog durch die Dörfer und Städte, um von Gott zu erzählen und er heilte auch kranke Menschen. Eine dieser Geschichten, die Jesus erlebt hat hören wir jetzt.

Die Heilung des blinden Bartimäus wird vorgelesen oder erzählt (siehe Anhang Katechese 3). Hierbei können die Einleitungsworte aus der Messfeier Verwendung finden:

Katechet*in: Aus dem heiligen Evangelium nach Markus. Alle: Ehre sei dir, o Herr! (Kreuzzeichen mit dem Daumen auf Stirn, Mund und Herz; Wir wollen Gottes Wort bedenken, es weiter erzählen und in unserem Herzen bewahren)

Die Kinder können sich direkt dazu äußern. Vielleicht fällt einigen auf, dass Jesus noch einmal fragt: Was soll ich für dich tun?

Warum fragt Jesus das? Eigentlich müsste er doch sehen, dass Bartimäus blind ist. Jesus nimmt Bartimäus ernst. Er will, dass Bartimäus selber sagen kann, was er möchte. Er tut nicht einfach, was er für Bartimäus für das richtige hält. Bartimäus kann selbst entscheiden, Jesus darum zu bitten, ihn gesund zu machen.

So dürfen auch wir mit unseren Bitten zu ihm kommen, mit dem, was wir uns für uns und andere überlegt haben und mit Gott darüber im Gebet sprechen.

4. Vertiefung

Katechet*in: Bartimäus wurde geheilt. Jesus hat mit Gottes Kraft getan, wofür er ihn gebeten hat. Ein großes Geschenk. Was macht Bartimäus damit? (evtl. das Ende der Geschichte noch einmal vorlesen; hier wird deutlich, dass Bartimäus Jesus von nun an folgt. Er geht mit ihm, weil er an ihn glaubt. Das ist sein Dank.) Kinder: Bartimäus geht mit Jesus. Damit sagt er danke. Er will bei Jesus sein.

Katechet*in: Wie können wir Jesus danke sagen?

Kinder: im Gebet, im Gottesdienst

Katechet*in: Wenn wir zusammen Messe feiern, hat das noch einen anderen Namen aus einer fremden Sprache „Eucharistie“. Die fremde Sprache ist griechisch und das Wort heißt auf Deutsch „Danksagung“ oder „Danke sagen“. Wenn wir zur Messe gehen sagen wir Gott also auch danke, weil wir zu ihm kommen und mit ihm gehen. Jeder von euch bekommt ein kleines Blatt Papier, auf das ihr eine Bitte und einen

Dank an Gott schreiben könnt. In einer der nächsten Messen können wir davon etwas vorlesen.

Die Kinder beschriften ihre Zettel.

5. Abschluss

Die Kinder können Bitte und Dank mit den Katechet*innen im Gebet aussprechen. Ende und Beginn setzt das gemeinsame Kreuzzeichen. Die Kinder bekommen ein Bild von Jesus und Bartimäus mit nach Hause, auf dem auch der Text der Einheitsübersetzung abgedruckt ist.

6. Verabschiedung

Anhang Katechese 3

Markus 10, 46-52 (Einheitsübersetzung)

⁴⁶Jesus und seine Jünger kamen nach Jericho. Als er mit seinen Jüngern und einer großen Menschenmenge Jericho wieder verließ, saß an der Straße ein blinder Bettler, Bartimäus, der Sohn des Timäus. ⁴⁷Sobald er hörte, dass es Jesus von Nazaret war, rief er laut: „Sohn Davids, Jesus, hab Erbarmen mit mir!“ ⁴⁸Viele wurden ärgerlich und befahlen ihm zu schweigen. Er aber schrie noch viel lauter: „Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!“ ⁴⁹Jesus blieb stehen und sagte: „Ruft ihn her!“ Sie riefen den Blinden und sagten zu ihm: „Hab nur Mut, steh auf, er ruft dich.“ ⁵⁰Da warf er seinen Mantel weg, sprang auf und lief auf Jesus zu. ⁵¹Und Jesus fragte ihn: „Was soll ich für dich tun?“ Der Blinde antwortete: „Rabbuni*, ich möchte wieder sehen können.“ ⁵²Da sagte Jesus zu ihm: „Geh! Dein Glaube hat dir geholfen.“ Im gleichen Augenblick konnte er wieder sehen, und er folgte Jesus auf seinem Weg.

*Rabbuni bedeutet so viel wie: „Mein Lehrer, mein Meister“

Jesus macht einen blinden Mann gesund (die Bibel in leichter Sprache)

Einmal ging Jesus eine Straße in der Stadt Jericho entlang. Viele Leute gingen zusammen mit Jesus. Die Leute redeten alle durcheinander.

An der Seite dieser Straße saß ein Mann. Der Mann hieß Bartimäus. Bartimäus war blind. Und arm. Bartimäus musste betteln. Bartimäus hörte, dass viele Leute vorbei gingen. Und dass alle Leute durcheinander redeten. Und aufgeregt waren.

Bartimäus fragte die Leute: Was ist los? Die Leute sagten: Jesus kommt vorbei.

Bartimäus freute sich. Bartimäus rief laut: Hallo, Jesus. Jesus, hörst du mich? Jesus, hilf mir.

Die Leute wurden ärgerlich. Weil Bartimäus so laut schrie. Die Leute sagten zu Bartimäus: Halt den Mund!

Aber Bartimäus schrie noch viel lauter: Hallo, Jesus. Jesus, hilf mir.

Jesus hörte Bartimäus rufen. Jesus sagte zu den Leuten: Ich höre einen Mann. Der ruft ganz laut. Der Mann soll zu mir kommen.

Die Leute sagten zu Bartimäus: Nur Mut. Jesus sagt, du sollst kommen. Bartimäus sprang auf. Bartimäus lief zu Jesus. Jesus fragte Bartimäus: Was willst du? Was soll ich für dich tun?

Bartimäus sagte zu Jesus: Du kommst von Gott. Du kannst Menschen gesund machen. Ich möchte so gerne wieder sehen können.

Jesus sagte zu Bartimäus: Du glaubst, dass ich dir helfen kann. Darum kannst du ab jetzt wieder sehen.

Sofort konnte Bartimäus sehen. Bartimäus war glücklich. Bartimäus ging jetzt mit Jesus mit.

Das Evangelium in Leichter Sprache

Das Projekt „Evangelium in Leichter Sprache“ ist eine Kooperation zwischen dem Katholischen Bibelwerk e. V., der Akademie Caritas-Pirckheimer-Haus (Nürnberg) und den Franziskanerinnen von Thuine. Für jeden Sonn- und Feiertag wird der Text des Evangeliums in Leichte Sprache übersetzt und im Internet zur Verfügung gestellt.

"Leichte Sprache" berücksichtigt die Bedürfnisse von Menschen mit Lernschwierigkeiten, aber auch von Menschen mit Demenz und von Menschen, die nicht so gut Deutsch sprechen können oder Leseschwierigkeiten haben. Das Ziel der Leichten Sprache ist Textverständlichkeit. Die unter dem folgenden Link veröffentlichten Übertragungen in Leichte Sprache wurden für Verkündigung und Katechese zusammen mit Menschen mit Lernschwierigkeiten erstellt. <https://www.bibelwerk.de/verein/leichte-sprache/>

Katechese 4: Empfangen – Liebt einander, wie ich euch geliebt habe!

Material:

Filzherzen, Arbeitsblatt Herz, Plakat Herz

Ziele:

Katechet*innen und Kinder entdecken gemeinsam, dass man etwas empfangen kann, wenn man offen ist (Parallele zu Hören und Antworten).

Die Kinder hören, dass Jesus in besonderer Weise zu ihnen kommen möchte. Wir essen nicht nur ein Stück Brot. Jesus legt sich in unsere Hand und möchte bei uns sein.

Möglicher Ablauf

1. Einstieg

Die Gruppenkerze wird entzündet und die Gruppe beginnt gemeinsam mit dem Kreuzzeichen und dem Vater unser.

2. Hinführung

Katechet*in: *Erinnert ihr euch an unser Treffen, als wir versucht haben, verschiedene Geräusche zu erkennen? Die Kinder können erzählen: Das war gar nicht so leicht. Manche Geräusche habe ich nicht erkannt. Da musste ich genau hinhören. Da musste ich die Ohren aufmachen/spitzen.*

Katechet*in: *Wir setzen uns heute auch noch einmal ganz ruhig auf unseren Platz und schließen die Augen. Wir halten unsere Hände wie eine Schale in unserem Schoß. Wir atmen ganz ruhig und hören und fühlen.*

Die Katechet*innen gehen langsam durch die Runde und legen jedem Kind ein kleines Filzherz in die Hände, auf dem der Name des Kindes steht, mit den Worten: „Ich möchte bei dir sein, >Name des Kindes<.“

Katechet*in: *Ihr dürft einmal fühlen, was wir euch in die Hand gelegt haben. Wie fühlt sich das an? Kinder: Es ist weich, klein, dünn; vielleicht erfühlen einige Kinder auch die Form.*

Die Kinder dürfen die Augen öffnen und das Herz betrachten. Sie entdecken dabei auch ihren Namen.

3. Erarbeitung

Katechet*in: Wofür steht denn eigentlich so ein Herz? Kinder: Ein Herz bedeutet Liebe.

Katechet*in: Wir kennen Menschen, die uns Liebe schenken. Könnt ihr erzählen, wie man das merkt? Die Kinder können Beispiele nennen: Wenn sie uns in den Arm nehmen, wenn wir traurig sind oder Angst haben; wenn sie uns helfen, etwas für uns kochen, Hausaufgaben mit uns machen, mit uns spielen, uns etwas schenken....

4. Vertiefung

Katechet*in: Ihr habt gerade ein Herz mit eurem Namen geschenkt bekommen. Jemand möchte euch seine Liebe schenken. Wer könnte das wohl sein? (☺)

Wir hören dazu eine Geschichte aus der Bibel: (hier eventuell auch wieder die Worte aus der Messe voranstellen: Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes Alle: Ehre sei dir, o Herr!

Das Evangelium von der Fußwaschung wird vorgelesen oder erzählt (siehe Anhang Katechese 4).

Die Kinder dürfen sich dazu äußern. Was ist mir aufgefallen? Warum möchte Petrus nicht, dass Jesus ihm die Füße wäscht? Was will Jesus damit sagen? (Dazu eventuell noch einmal das Ende der Geschichte vortragen.)

Katechet*in: Wir merken an Petrus, dass es nicht immer einfach ist, die Liebe, die Jesus schenkt, anzunehmen. Manchmal verstehen wir erst später, was das bedeutet. Aber Jesus schenkt uns seine Liebe und möchte bei uns sein. Ganz besonders wenn wir ihn als Leib Christi in die Hand gelegt bekommen, wie es bei der Erstkommunion sein wird.

Und wir sollen diese Liebe an andere weiter geben und verteilen. Habt ihr Ideen, wie man das machen kann? Die Kinder können kurz Ideen äußern und sie dann auf einem Arbeitsblatt mit einem großen Herzen

festhalten, dass alle Gruppen zum nächsten Familiengottesdienst mitbringen.

5. Abschluss

Auf einem Plakat in der Mitte können die Kinder und Katecht*innen je eine ihrer Ideen aufschreiben. Die Sätze können im gemeinsamen Gebet Gott erzählt werden. Anfang und Ende setzt das Kreuzzeichen. Die Kinder erhalten ein Bild von der Fußwaschung mit dem Bibeltext.

6. Verabschiedung

Anhang Katechese 4

Die Fußwaschung

Johannes 13, 1-15

Für Kinder nacherzählt von Petra Klippel (Theologin, unterrichtet Englisch und Religion an einem Gymnasium und veröffentlicht Texte für kleine und große Leute.)

Es war kurz vor einem großen Fest der Juden, dem Paschafest. Jesus wusste, dass er bald sterben und zu Gott, seinem Vater, gehen würde. Daher wollte er seinen Jüngern noch einmal zeigen, wie sehr er sie und alle Menschen auf der Welt liebte.

Er traf sich mit seinen Freunden zu einem feierlichen Abendessen. Es war das letzte Mal, dass Jesus mit den Jüngern Brot aß und Wein trank, bevor er starb. Nach dem Essen stand Jesus vom Tisch auf. Er zog das obere von seinen beiden Gewändern aus. Dann band er sich ein Tuch aus Leinen wie eine Schürze um.

Anschließend goss er Wasser in eine Schale und ging damit zu einem der Jünger. Er kniete sich vor ihm auf den Boden und begann, ihm die Füße zu waschen und mit dem Tuch abzutrocknen. So ging er weiter von Jünger zu Jünger und wusch jedem schweigend die Füße, eine Aufgabe, die sonst Sklaven übernahmen.

Schließlich war Petrus an der Reihe. Der konnte es nicht ertragen und rief: „Jesus, was soll das? Du willst mir doch nicht allen Ernstes die Füße waschen!“ Jesus gab zur Antwort: „Im Moment verstehst du noch nicht, was ich hier tue. Aber später wirst du es einmal verstehen.“

Petrus aber blieb bei seiner Meinung: „Niemals, Jesus!“, rief er.

„Niemals sollst du mir die Füße waschen.“ Jesus schaute ihn an und sagte ruhig: „Petrus, wenn ich dir nicht die Füße wasche, gehörst du nicht zu mir.“

Das allerdings konnte Petrus auch nicht ertragen. „Dann nicht nur die Füße, Jesus. Dann wasch mir auch die Hände und das Gesicht.“

Jesus antwortete: „Das ist nicht nötig, Petrus. Es reicht, wenn ich dir die Füße wasche.“

Als Jesus allen die Füße gewaschen hatte, zog er das Obergewand wieder an und ging zurück zum Tisch. Da fragte er seine Freunde: „Versteht ihr, was das eben sollte? Es ist nämlich so: Ihr nennt mich Herr und Meister, und ihr habt recht damit. Das bin ich. Wenn ich euch also wie ein Sklave die Füße wasche, will ich damit ein Vorbild für euch sein. So wie ich euch liebe und euch diene, so sollt auch ihr miteinander und mit anderen Menschen umgehen.“

Johannes 13,1-15 (Einheitsübersetzung)

¹Es war vor dem Paschafest. Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen war, um aus dieser Welt zum Vater hinüberzugehen. Da er die Seinen, die in der Welt waren, liebte, erwies er ihnen seine Liebe bis zur Vollendung.

²Es fand ein Mahl statt, und der Teufel hatte Judas, dem Sohn des Simon Iskariot, schon ins Herz gegeben, ihn zu verraten und auszuliefern.

³Jesus, der wusste, dass ihm der Vater alles in die Hand gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott zurückkehrte,

⁴stand vom Mahl auf, legte sein Gewand ab und umgürtete sich mit einem Leinentuch.

⁵Dann goss er Wasser in eine Schüssel und begann, den Jüngern die Füße zu waschen und mit dem Leinentuch abzutrocknen, mit dem er umgürtet war.

⁶Als er zu Simon Petrus kam, sagte dieser zu ihm: Du, Herr, willst mir die Füße waschen?

⁷Jesus antwortete ihm: Was ich tue, verstehst du jetzt noch nicht; doch später wirst du es begreifen.

⁸Petrus entgegnete ihm: Niemals sollst du mir die Füße waschen! Jesus erwiderte ihm: Wenn ich dich nicht wasche, hast du keinen Anteil an mir.

⁹Da sagte Simon Petrus zu ihm: Herr, dann nicht nur meine Füße, sondern auch die Hände und das Haupt.

¹⁰Jesus sagte zu ihm: Wer vom Bad kommt, ist ganz rein und braucht sich nur noch die Füße zu waschen. Auch ihr seid rein, aber nicht alle.

¹¹Er wusste nämlich, wer ihn verraten würde; darum sagte er: Ihr seid nicht alle rein.

¹²Als er ihnen die Füße gewaschen, sein Gewand wieder angelegt und Platz genommen hatte, sagte er zu ihnen: Begreift ihr, was ich an euch getan habe?

¹³Ihr sagt zu mir Meister und Herr, und ihr nennt mich mit Recht so; denn ich bin es.

¹⁴Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, dann müsst auch ihr einander die Füße waschen.

¹⁵Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.

Katechese 5: Der Weg Jesu

Material:

Bildvorlagen Passion, farbige Tücher und Symbole für die Wegstationen; Kinderhefte

Ziele:

Kinder und Katechet*innen entdecken gemeinsam die Fastenzeit als Vorbereitungszeit auf Ostern.

Gemeinsam betrachten sie den Lebensweg Jesu.

Möglicher Ablauf

1. Einstieg

Die Gruppenkerze wird entzündet und die Gruppe beginnt gemeinsam mit dem Kreuzzeichen und dem Vater unser.

2. Hinführung: Was ist Fastenzeit?

Die Kinder können äußern, was sie über die Fastenzeit wissen. (siehe Exkurs: Fastenzeit/österliche Bußzeit, Seite 37)

Wir bereiten uns auf das Osterfest vor.

Jesus ist diesen Weg selbst gegangen.

3. Erarbeitung: Der Weg Jesu zur Auferstehung

Für diesen Abschnitt stehen verschiedene Bilder zur Verfügung, von der Geburt bis zur Auferstehung. Zusätzlich erhalten die Kinder ein Heft mit der Leidensgeschichte.

In der Mitte kann mit einem bunten Tischtuch ein Weg gelegt werden, auf dem man die Bilder verteilen kann. Besonderes Augenmerk gilt den Ereignissen ab dem Einzug in Jerusalem. Die Karwoche steht also im Mittelpunkt. Die Gruppenkerze wird an jeder Station abgestellt.

Die Wegabschnitte können mit Symbolen versehen werden.

1. Geburt und Taufe: ein Krug mit Wasser

2. Jesus spricht zu den Menschen: die Bibel

3. Einzug in Jerusalem: Palmzweige

4. Abendmahl und Fußwaschung: Becher, Teller und Handtuch

5. Gebet am Ölberg: ein Gotteslob oder ein Kindergebetbuch

6. Leiden und Tod: Strick und Kreuz auf schwarzem Tuch; Gruppenkerze ausblasen

7. Auferstehung: Gruppenkerze anzünden

Die Kinder können zu jeder Station ihr Wissen beitragen, bzw. ihre Gefühle äußern.

4. Vertiefung

Die Kinder können noch einmal erzählen, welche Stelle ihnen besonders gefallen hat. Die Bilder können gemeinsam ausgemalt werden.

Katechet*in: Wir werden in den Tagen vor Ostern und an Ostern diese Geschichten noch einmal hören. Wie Jesus in Jerusalem auf dem Esel eingritten ist, wie er mit seinen Jüngern gegessen hat und wie er gestorben und auferstanden ist. Dafür haben wir viele Gottesdienste, weil es uns so wichtig ist, uns daran zu erinnern. Wir freuen uns darauf miteinander zu feiern.

5. Gemeinsamer Abschluss

Kinder und Katechet*innen bitten und danken im freien Gebet. Anfang und Ende setzt das Kreuzzeichen.

6. Verabschiedung

(Am Ende bitten die Katechet*innen die Kinder, für das nächste Treffen einen Gegenstand mitzubringen, den sie von einem für sie wichtigen Menschen bekommen haben, bzw. der sie an einen besonderen Menschen erinnert.)

Exkurs:

Fastenzeit/österliche Bußzeit: Zeit des Fastens und der Buße, die von Christen traditionell in Vorbereitung auf Ostern eingehalten wird. Die Dauer der Fastenzeit, in der die Gläubigen nur wenig essen, wurde im 4. Jahrhundert auf vierzig Tage festgelegt. In den Ostkirchen gelten sowohl die Samstage als auch die Sonntage als Feiertage, und die Fastenzeit beginnt acht Wochen vor Ostern. In den westlichen Kirchen, für die nur die Sonntage Feiertag und damit von der Fastenzeit ausgenommen sind, beginnt die 40-tägige Fastenperiode am Aschermittwoch und dauert bis einen Tag vor Ostern. Nach einem apostolischen Erlass, den Papst Paul VI. im Februar 1966 herausgab, sind Fasten und Abstinenz in der Fastenzeit nur noch an Aschermittwoch und Karfreitag für Katholiken unbedingt verpflichtend. Das Fasten ist vor allem ein Prozess, sich der wesentlichen Aspekte des Lebens wieder bewusst zu werden und die Beziehung zu Gott zu erneuern bzw. zu vertiefen. Die liturgische Farbe in der Fastenzeit ist violett (ebenso wie im Advent, der auch eine Vorbereitungszeit ist).

Katechese 6: Mahl halten – eins werden

(In der vorhergehenden Katechese bitten die Katechetinnen die Kinder, einen Gegenstand mitzubringen, den sie von einem für sie wichtigen Menschen bekommen haben.)

Material:

Gebetskarte mit Einsetzungsworten; eigener Gegenstand von einem besonderen Menschen

Ziele:

Kinder und Katechet*innen entdecken gemeinsam, dass Gegenstände eine neue Bedeutung bekommen, weil sie uns an einen Menschen erinnern.

Die Kinder hören, dass Jesus seinen Freunden das Mahl mit auf den Weg gibt, damit sie sich mit ihm verbunden fühlen, wenn er nicht mehr da ist.

Kinder und Katechet*innen entdecken gemeinsam, dass wir die Worte Jesu immer wieder hören, wenn wir Eucharistie feiern.

Kinder und Katechetinnen entdecken gemeinsam, dass Jesus uns das Mahl schenkt, um mit ihm verbunden zu sein, wenn wir den Leib Christi empfangen. Der Leib Christi ist mehr als ein Stück Brot. Jesus ist bei uns, wenn wir ihn empfangen und bleibt im Brot da. (Deshalb bewahren wir den Leib Christi im Tabernakel auf)

Möglicher Ablauf

1. Einstieg

Die Gruppenkerze wird entzündet und die Gruppe beginnt gemeinsam mit dem Kreuzzeichen und dem Vater unser.

2. Hinführung

Katechet*in: Ich habe euch etwas mitgebracht, das mich an einen für mich besonderen Menschen erinnert. Die Katechetin zeigt den Gegenstand und erzählt die Geschichte dazu. Danach können die Kinder ihre Gegenstände zeigen und die Geschichte dazu erzählen.

Die Gegenstände können in der Mitte abgelegt werden.

Katechet*in: Wir merken, dass alle diese Gegenstände mehr sind als nur z.B. eine Uhr, ein Spielzeug. Ich sehe zwar nur einen Teddybären, aber du siehst da auch Oma oder Opa (Geschichten der Kinder aufgreifen). Deshalb sind diese Gegenstände für uns so wichtig und wir bewahren sie gut auf. Wenn wir sie in die Hand nehmen, ist es ein bisschen so, als wären die Menschen nah bei uns, die sie uns geschenkt haben, auch wenn sie vielleicht gerade weit weg sind. Das macht uns froh.

3. Erarbeitung

Katechet*in: Jesus wusste, dass er nicht mehr lange bei seinen Freunden und Freundinnen sein konnte und dass sie ohne ihn sehr traurig sein würden. Deshalb hat er ihnen auch ein Geschenk gemacht, damit sie sich auch noch mit ihm verbunden fühlten, wenn er nicht mehr bei ihnen sein konnte. Dazu hören wir eine Geschichte, die ihr sicher schon kennt. Die Bibelstelle vom letzten Abendmahl wird vorgelesen oder erzählt (siehe Anhang Katechese 6). (Auch hier kann wieder wie in der Messfeier eingeleitet werden.)

Die Kinder dürfen sich zur Geschichte äußern: Die Worte hören wir auch in der Kirche. Jesus teilt mit seinen Freunden. Sie sollen sich erinnern.

Katechet*in: Was hat Jesus für seine Freunde und Freundinnen getan?

Kinder: Er hat ihnen eine Erinnerung gegeben. Wenn sie gemeinsam miteinander so zusammen sind und essen ist Jesus da. Brot ist nicht nur Brot. So wie z.B. der Teddybär mehr ist als ein Spielzeug...

Katechet*in: Jesus sagt: Das ist mein Leib und mein Blut. Ich bin bei euch, wenn ihr das tut und an mich denkt. Ja, diese Worte hören wir immer, wenn wir Messe feiern. Der Priester spricht die Worte und dann ist Jesus da in diesem Stückchen Brot, das wir bekommen und das wir deshalb Leib Christi nennen.

4. Vertiefung

Katechet*in: Jesus ist immer bei uns, wenn wir gemeinsam das Mahl in

der Kirche feiern. Wir sind seine Gäste, so wie seine Freunde. Und wir dürfen immer wieder dabei sein und mit ihm feiern nicht nur am Tag der Erstkommunion. Das ist ein großes Geschenk.

Wenn wir zu einem lieben Menschen eingeladen sind und wenn wir etwas geschenkt bekommen, möchten wir danke sagen. Habt ihr schon mal gesehen, was manche Leute machen, wenn sie zur Kommunion gegangen sind?

Kinder: Sie knien sich hin. Sie beten.

Katechet*in: Ja, die Leute bedanken sich bei Gott, dass Jesus jetzt tatsächlich bei ihnen ist. Das könnt ihr auch tun, wenn ihr den Leib Christi bekommt. Was könntet ihr ihm sagen?

Katecht*innen und Kinder finden gemeinsam Beispiele.

Die Kinder erhalten Karten, auf die sie ein Gebet für den Erstkommunionstag schreiben und gestalten. Auf der Rückseite der Karte sind die Einsetzungsworte abgedruckt.

5. Gemeinsamer Abschluss

Katechet*in: Bis zu eurer Kommunion dauert es nicht mehr sehr lange. Vielleicht möchtet ihr Gott erzählen, worauf ihr euch besonders freut. (Hier ist es durchaus erlaubt, auch von den Geschenken und dem erwarteten Geld zu sprechen 😊). Kinder und Katechet*innen tragen ihre Gedanken im freien Gebet vor Gott. Anfang und Ende setzt das Kreuzzeichen. Die Kinder erhalten ein Bild vom letzten Abendmahl mit dem Bibeltext.

6. Verabschiedung

Anhang Katechese 6

Das letzte Abendmahl

(Text für Kinder von der kirchlich pädagogischen Hochschule Edith Stein, Salzburg)

Jesus und seine Freundinnen und Freunde waren nach Jerusalem gekommen, um das große Pessachfest zu feiern, bei dem sich die Juden an den Auszug des Volkes Israel mit Moses aus Ägypten erinnern. Als es Abend wurde, gingen alle in den großen Saal, um miteinander zu beten und zu essen.

Jesus sagte zu seinen Freundinnen und Freunden: „Das ist das letzte Mal, dass ich so mit euch zusammensitze und dieses Mahl mit euch esse.“

Dann nahm er das Brot, sagte das Dankgebet, teilte das Brot und gab es den anderen mit den Worten: „Nehmt und esst. Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird.“

Danach nahm Jesus den Weinkelch, dankte Gott und sagte: „Das ist mein Blut, das für euch vergossen wird.“ Alle aßen von dem Brot und tranken von dem Wein.

Dann gab Jesus seinen Freundinnen und Freunden einen Auftrag: „Erinnert euch immer daran, was ich bei diesem Essen zu euch gesagt habe. Teilt so miteinander Brot und Wein und ihr werdet spüren, dass ich bei euch bin.“

Matthäus 26, 20-29 (Einheitsübersetzung)

²⁰Als es Abend wurde, begab er sich mit den zwölf Jüngern zu Tisch.

²¹Und während sie aßen, sprach er: Amen, ich sage euch: Einer von euch wird mich verraten und ausliefern.

²²Da waren sie sehr betroffen, und einer nach dem andern fragte ihn: Bin ich es etwa, Herr? ²³Er antwortete: Der, der die Hand mit mir in die Schüssel getaucht hat, wird mich verraten. ²⁴Der Menschensohn muss

zwar seinen Weg gehen, wie die Schrift über ihn sagt. Doch weh dem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird. Für ihn wäre es besser, wenn er nie geboren wäre.²⁵ Da fragte Judas, der ihn verriet: Bin ich es etwa, Rabbi? Jesus sagte zu ihm: Du sagst es.

²⁶ Während des Mahls nahm Jesus das Brot und sprach den Lobpreis; dann brach er das Brot, reichte es den Jüngern und sagte: Nehmt und esst; das ist mein Leib. ²⁷ Dann nahm er den Kelch, sprach das Dankgebet und reichte ihn den Jüngern mit den Worten: Trinkt alle daraus;

²⁸ das ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. ²⁹ Ich sage euch: Von jetzt an werde ich nicht mehr von der Frucht des Weinstocks trinken, bis zu dem Tag, an dem ich mit euch von neuem davon trinke im Reich meines Vaters.

Katechese: So feiern wir Eucharistie

(Diese Katechese kann nach eigenem Ermessen in die Reihe der Katechesen eingebaut werden und ist optional.)

Material: Vorlage „Elemente der Messfeier“; Bildkarten: Stehen, sitzen, knien; Kinderhefte: So feiern wir die Eucharistie“

Ziel:

Der Ablauf der Messe wird im Ganzen betrachtet.

Die Kinder erkennen die einzelnen Teile wieder und können sie dem Ablauf zuordnen.

Sie ordnen den einzelnen Elementen die entsprechende Haltung zu.

Möglicher Ablauf

1. Einstieg:

Die Gruppenkerze wird entzündet und die Gruppe beginnt gemeinsam mit dem Kreuzzeichen und dem Vater unser.

2. Hinführung

Katechet*in: Wir haben schon zusammen die Messe gefeiert. Was gehört denn dazu?

Die Kinder können erzählen, was zur Feier der Messe dazu gehört: Pfarrer/Priester, Ministranten, Lektor, Gemeinde, Orgel, Gotteslob, Lieder etc.

3. Erarbeitung

Gemeinsam wird die Reihenfolge der Messe betrachtet.

Die Kinder können ihrer Erinnerung nach nennen, wie die Messe abläuft. Bei richtiger Nennung wird die entsprechende Wortkarte in die Mitte gelegt.

4. Vertiefung: So feiern wir Eucharistie – Kinderheft

Mit dem Heft „So feiern wir Eucharistie“ wird geschaut, welche Teile

noch fehlen. Die Kinder können die Bildkarten mit der entsprechenden Haltung dazu legen (stehen, sitzen, knien etc.).

5. Gemeinsamer Abschluss

Kinder und Katechtingen bringen Bitte und Dank für den heutigen Tag im freien Gebet vor Gott. Anfang und Ende setzt das Kreuzzeichen.

6. Verabschiedung

Anhang „So feiern wir Eucharistie“: Elemente der Messfeier

1. Einzug des Priesters und der MinistrantInnen

Durch ein Klingelzeichen wird der Beginn des Gottesdienstes angekündigt. Der Priester zieht mit den MinistrantInnen in die Kirche ein und wir alle stehen auf. Die ganze Gemeinde singt ein gemeinsames Lied.

2. Begrüßung

Der Priester beginnt den Gottesdienst mit einer Kniebeuge und damit, dass er den Altar küsst. Wir beginnen alle gemeinsam mit dem Kreuzzeichen, das zwar alle als Geste mitmachen, aber nur der Priester spricht dazu: "Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes." Das anschließende "Amen" sprechen aber alle gemeinsam.

„Amen“ heißt übersetzt: So soll es sein. Wir sagen also immer wenn wir „Amen“ sagen: Ja so ist es.

Dann sagt der Priester "Guten Tag". Natürlich nicht wörtlich, sondern er greift auf eine der frühesten christlichen Begrüßungen zurück: "Der Herr sei mit Euch!", wir antworten: "Und mit Deinem Geiste". Wir wünschen uns damit gegenseitig, dass Jesus in dieser Feier bei uns sein soll.

3. Schuldbekennen und Kyrie

Um wirklich alles hinter uns zu lassen, was uns an der Begegnung mit Gott hindert, bitten wir nun Gott um Verzeihung. Das kann im "Allgemeinen Schuldbekennen" geschehen, dem der Priester eine Vergebungsbitte anschließt.

Danach betet der Priester mit der Gemeinde zusammen das Kyrie in dem deutlich wird, wer Jesus für uns ist und was er für uns getan hat und begrüßen ihn damit in unserer Mitte. Auf die Kyrierufe antwortet die Gemeinde entweder auf Griechisch "Kyrie eleison - Christeeleison –

Kyrieelleison" oder auf Deutsch "Herr, erbarme Dich (unser) – Christus, erbarme Dich (unser) – Herr, erbarme Dich (unser)". An dieser Stelle kann auch ein passendes Lied gesungen werden.

4. Gloria

Sonntags (außer in der Fasten- und Adventszeit) und an besonderen Festtagen wird anschließend ein Gloria-Lied gesungen. Das Gloria (lateinisch: Ehre) ist ein Lobgesang auf Gott. Er beginnt mit den Worten, die die Engel zu den Hirten auf dem Feld sagten, als Jesus geboren wurde: „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden den Menschen auf der Erde!“

Wortgottesdienst

Der Wortgottesdienst ist der Teil der Heiligen Messe, in dem wir das Wort Gottes aus der Bibel hören und darüber nachdenken, was es für unser Leben bedeutet. Wir hören bis zu drei verschiedene Texte aus der Bibel. Manchmal auch nur einen oder zwei.

5. Tagesgebet

Danach spricht der Priester das Tagesgebet. Er beginnt mit der Einladung "Lasset uns beten." Zwar spricht der Priester die Worte aber wir alle beten gemeinsam, wenn wir auf die Worte des Gebetes hören. Er schließt das Gebet mit einer Formel ab, die ungefähr so lautet: "Darum bitten wir durch unseren Herrn Jesus Christus, der in der Einheit mit dem Heiligen Geist mit Dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit." Die Gemeinde beschließt das Gebet mit "Amen".

6. Lesungen

Jetzt werden die Lesungen vom Ambo (Leseputz) aus vorgetragen meistens eine aus dem Alten Testament und eine aus dem Neuen Testament. Am Ende der Lesung spricht der Vorlesende (auch Lektor oder Lektorin genannt): "Wort des lebendigen Gottes!". Die Gemeinde

bedankt sich dafür, dass Gott das Wort an uns richtet, indem sie gemeinsam spricht: "Dank sei Gott dem Herrn." Zwischen den Lesungen wird ein Lied gesungen.

7. Halleluja

Das Halleluja (hebräisch: Lobt Gott!) leitet zum Evangelium über. In vielen Kirchen begleiten MinistrantInnen mit Leuchtern den Priester zum Ambo (Leseplatz). In der Fastenzeit wird das Halleluja nicht gesungen.

8. Evangelium

Evangelium bedeutet übersetzt „Frohe Botschaft“. Wir hören Geschichten von oder über Jesus. Es gibt vier Evangelien (nach Markus, Matthäus, Lukas und Johannes).

Der Priester spricht: "Der Herr sei mit Euch" - und wir antworten (wie schon zu Beginn der Messe): "...und mit Deinem Geiste". Daraufhin kündigt der Priester an, aus welchem der vier Evangelien der heutige Abschnitt vorgetragen wird, z.B.: "Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas." worauf die Gemeinde antwortet: "Ehre sei dir, o Herr!" Dabei machen wir drei kleine Kreuzzeichen mit dem Daumen auf die Stirn, den Mund und das Herz: Wir wollen das Evangelium "bedenken" (Stirn), "verkünden" (Mund) und "bewahren" (Herz). Wenn der Priester am Ende sagt: "Evangelium unseres Herrn Jesus Christus" antworten wir mit: "Lob sei Dir Christus."

9. Predigt

In der Predigt erklärt der Priester die Texte, die wir gehört haben und wir können drüber nachdenken, was sie für uns bedeuten.

10. Credo

Credo heißt übersetzt: Ich glaube! Im Glaubensbekenntnis bekennen wir, woran wir glauben. Du findest das Glaubensbekenntnis ganz vorne im Gotteslob unter der Nummer 3 Abschnitt 4. Manchmal wird das Glaubensbekenntnis auch als Lied gesungen.

11. Fürbitten

In den Fürbitten tragen wir Gott unsere Bitten für alle Menschen vor. Wir beten um den Frieden, Hilfe für Arme und Kranke und für die Verstorbenen. Die Fürbitten werden von der Lektorin oder dem Lektor vorgetragen.

Eucharistiefeier Dies ist der zweite Teil der Messe und bedeutet so viel wie Danksagung. Hier werden Brot und Wein in Leib und Blut Christi gewandelt. Wir erinnern uns an das letzte Abendmahl und den Tod und die Auferstehung Jesu.

12. Gabenbereitung

Die Ministranten bringen Hostien und Wein zum Altar. Der Priester spricht dazu leise ein Gebet. Dazu singt die Gemeinde ein Lied.

13. Hochgebet und Wandlung

Nun beginnt das größte Gebet der Messe. Der Priester beginnt: „Der Herr sei mit euch!“ Alle antworten: „Und mit deinem Geiste!“ Der Priester spricht weiter: „Erhebet die Herzen!“ Alle antworten: „Wir haben sie beim Herrn!“ Der Priester sagt: „Lasset uns danken dem Herrn unserem Gott!“ Alle antworten: „Das ist würdig und recht!“ Damit sagen wir, dass wir uns ganz Jesus zuwenden und aufmerksam sind, für das was jetzt geschieht.

Nun spricht der Priester das große Dankgebet für alles, was Gott für die Menschen getan hat, indem er Jesus in die Welt geschickt hat.

Wir singen das **Sanctus** (lateinisch: Heilig).

Dann spricht der Priester die Wandlungsworte. Er wiederholt, was Jesus beim letzten Abendmahl gesagt hat: „Das ist mein Leib. Das ist mein Blut.“ Damit wandelt sich die Hostie in den Leib Christi. Direkt im Anschluss sagt der Priester: „Geheimnis des Glaubens“ Wir antworten: „Deinen Tod, o Herr, verkünden wir, deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.“ Damit sagen wir, dass wir daran glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist und einmal alle Menschen zu sich und Gott mitnehmen wird.

Am Ende des Hochgebetes betet der Priester: „Durch ihn und mit ihm und in ihm ist dir Gott allmächtiger Vater alle Herrlichkeit und Ehre jetzt und in Ewigkeit. Amen“

14. Vater unser

Nun beten alle gemeinsam das Gebet, das Jesus schon den Menschen, die nahe bei ihm waren, beigebracht hat: Das „Vater unser“.

15. Friedensgruß

Gott, möchte, dass die Wandlung von Brot und Wein uns auch verwandelt und dass wir immer mehr versuchen, im Frieden miteinander zu leben. Deshalb wünschen wir uns den Frieden. Der Priester beginnt mit den Worten: „Der Friede des Herrn sei allezeit mit euch.“ Wir antworten: „Und mit deinem Geiste.“ Dann reichen wir unserem Nachbarn die Hand mit den Worten: „Der Friede sei mit dir!“

16. Agnus Dei (lateinisch: Lamm Gottes)

Der Priester bricht den Leib Christi. Wir alle sprechen dazu: „Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünde der Welt, erbarme dich unser. Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünde der Welt, erbarme dich unser. Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünde der Welt, gib uns deinen Frieden.“ Damit sagen wir, dass Jesus (das Lamm Gottes) durch seinen Tod alles Böse der Welt auf sich genommen hat und wir darum

bitten, dass er auch alles Böse von uns nimmt. Manchmal wird dies auch als Lied gesungen.

17. Kommunion

Der Priester zeigt den Leib Christi und sagt: „Seht das Lamm Gottes, das hinweg nimmt die Sünde der Welt.“ Wir alle antworten: „Herr, ich bin nicht würdig, dass du eingehst unter mein Dach, aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.“ Damit sagen wir, dass Jesus alles Schlechte im Leben gut machen möchte. Dann kommen alle nach vorne und empfangen den Leib Christi. Danach nehmen wir uns Zeit für ein kurzes Gebet, um Gott zu danken, dass er uns Jesus geschenkt hat.

18. Danklied

Alle singen ein Danklied für Gott. Währenddessen wird der Kelch gereinigt und von den MinistrantInnen weggebracht. Der Leib Christi kommt in den Tabernakel (das ist Lateinischen und heißt übersetzt Zelt).

19. Schlussgebet und Segen

Der Priester spricht: „Lasset uns beten!“ Er spricht ein Gebet zum Abschluss des Gottesdienstes und endet mit dem Segen, den wir alle mit dem Kreuzzeichen abschließen.

20. Sendung und Schlusslied

Mit den Worten „Gehet hin in Frieden!“ verabschiedet der Priester alle, die zum Gottesdienst gekommen sind. Das heißt, dass wir alle in die Welt geschickt werden, in der wir leben, um dort zu zeigen, dass wir an Jesus glauben. Das kann uns gelingen, indem wir fair und gerecht miteinander umgehen, aber auch indem wir darüber sprechen, was wir im Gottesdienst erfahren. Wir antworten: „Dank sei Gott, dem Herrn!“ und sagen damit: „Ja, wir wollen das tun. Wir wissen, dass du, Gott, bei

uns bist und uns die Kraft dazu gibst.“

Alle singen gemeinsam das Schlusslied. Der Priester und die Ministrantinnen und Ministranten machen eine Kniebeuge vor dem Altar und ziehen aus.